

Sebastian Dusza

Zur Entstehung der verbalen
Vergangenheits-Komplexe im Deutschen



1. Zielsetzung

Die Aufgabe des vorliegenden Beitrags liegt in der Strukturbeschreibung von präteritalen Komplexen im Deutschen in Anlehnung an Morphologie der Verben aus dem Polnischen und Lateinischen. Dabei werden die kompositorische Leistung von Auxiliarkomponenten hervorgehoben sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Morphologie in den untersuchten Sprachen festgelegt. Als Auxiliarkomponenten werden im vorliegenden Beitrag nicht nur deutsche Hilfsverben (*haben* und *sein*) mit ihrem Bedeutungsschwund, sondern auch die anderen deverbalen Hilfskomponenten mit morphologisch opaken Charaktermerkmalen verstanden. Der Autor des Beitrags, der sich dieser kühnen Übertreibung in der morphologischen Analyse bewusst ist, möchte hiermit seine Ausgangsposition mit Heringers Meinung untermauern:

„Dass beispielsweise -t- eine eigene Bedeutung hat, sehen wir an dem Bedeutungsunterschied von *fragt* und *fragte*. Denn alles, was einen regelmäßigen Bedeutungsunterschied bewirkt, hat Bedeutung“ (Heringer 1978: 30).

2. Zur Methodologie

Der oben angeführte Begriff der Opazität ist für die Erklärung des terminologischen Instrumentariums in der Analyse der präteritalen Verbkomplexe notwendig. Wenn man annimmt, dass sie als sprachliche Struktur vorkommen, muss man sie als entweder als die top-down-Relation autonomer Bestandteile auf der Basis der Verwandtschaft mit der Ganzheit oder als bottom-up-Relationen eines autonomen Bestandteiles dem ande-

ren Bestandteil gegenüber in einer Ganzheit verstanden werden (nach Góra 1975: 110). Mit anderen Worten: man muss sich bei der Analyse überlegen, ob beide Komponenten des Vergangenheitskomplexes *a priori* gegeben werden und dann als *Struktur* konzipiert werden (als *Holostruktur* genannt nach (vgl. Góra 1975: 110)). Es könne auch möglich sein, dass man ein Phänomen als *Struktur* intuitiv begreift, wenn die Komponenten erst diskriminiert, bezeichnet und benannt werden müssen, damit die Art und Weise der bestehenden Relationen beschrieben werden könnte (als *Mereostruktur* genannt nach (vgl. Góra 1975: 110)). Dass die deutschen Verben *haben* und *sein* ihre Bedeutungen konfigurieren können, wenn sie die Rolle des Hilfsverbs auszuüben beginnen, kann nur der Beweis dafür sein (somit wird die Hypothese Heringers wieder bestätigt), dass sie in Vergangenheitskomplexen nicht *a priori* gegeben werden. Einen anderen mereostrukturellen Beweis liefert die Engelsche Grammatik, in der das Verb *werden* zwei syntaktische Bedeutungen hat: es ist entweder ein Modalverb im Verbkomplex mit einem Infinitiv oder ein Hilfsverb (Auxiliarverb) im passivischen Komplexen mit Partizip Passiv des Hauptverbs (nach Engel 1988: 887).

Zuerst wird das Problem der beweglichen Flexeme in polnischen Mereostrukturen erörtert, um zu prüfen, inwieweit sie von der Verbmorphologie abhängen. Die beweglichen Flexeme im Polnischen sind, historisch gesehen, keine Endungen, sondern Relikte eines Auxiliariums des Verbs „sein“, das eine wesentliche Komponente der Vergangenheitstempora war. Die beweglichen Flexeme sind sogar in der Umgangssprache im Stande, das Finitum aus dem Satz zu tilgen. Dann wird es im Beitrag versucht, anhand einer morphologischen Analyse und unter der Berücksichtigung Heringers Perspektive, zu zeigen, dass man im Lateinischen auch von der ähnlichen, auxiliaren Komponente mit eigener opaker Bedeutung zu tun haben könne. Die Hypothese Heringers erlaubt denjenigen kompositorischen Komponenten einer verbal opaken Mereo-Struktur, die auf der morphologischen Ebene regelmäßig vorkommen, die autonome Bedeutung zu verleihen und sie als vollwertige Bedeutungsträger zu bezeichnen. Das regelmäßige Vorkommen solcher bedeutungstragenden Komponenten temporaler Strukturen wird mit der diachronischen Beschreibung der präteritalen Komplexe vom Indogermanischen bis zum Mittelhochdeutschen bewiesen.

3. Bewegliche Flexeme im Polnischen

Die beweglichen Flexeme (verbalen Endungen) in den Vergangenheit-Fragesätzen (hier Fettdruck) sind im Polnischen zu trennen, wie in folgenden Beispielen:

- (1-1) Czemu to zrobiłeś? Warum hast du es getan?
(1-2) Czemuś to zrobił? Warum hast du das denn getan?
- Es ist bemerkenswert, dass man die Bedeutung der getrennten beweglichen Flexeme in der Übersetzung ins Deutsche durch Partikeln auszudrücken versucht. Die beweglichen Flexeme schließen sich im Polnischen auch anderen Wortarten an, wie den konkreten Fragewörtern im folgenden Beispiel:
- (1-3) Co ty zrobiłeś? Was hast du getan?
(1-4) Coś ty zrobił? Was hast du getan?
(1-5) Kto ty jesteś? Wer bist du?
(1-6) Ktoś ty? Wer bist du denn?
(1-7) Komu to powiedziałaś? An wem hast du das gesagt?
(1-8) Komuś to powiedziała? An wem hast du das denn gesagt?
- In dem unten präsentierten Fall ist es nur eine einzige Möglichkeit mit dem Verschieben korrekt:
- (1-9) Coś ty za jeden? Wer bist du denn?
*(1-10) Co ty za jeden jesteś?
- In den sprecherorientierten, stark empathisch betonten Aussagen kommt die Verschiebung als Ausdruck der archaisierenden Stilisierung vor:
- a) warum-Fragesätzen (1-11) und (1-12):
(1-11) Czemu mu nie zaufałem? Warum traute ich ihm nicht zu?
(1-12) Czemum mu nie zaufał?
- b) in den Fragesätzen mit Fragewörtern mit der Verstärkung „-ż-“
(1-13) Cóż ty zrobiłeś najlepszego? Was hast du denn angestiftet?
(1-14) Cóżżeś ty zrobił najlepszego? Was hast du doch angestiftet?
- c) beim Einsatz von den Partikeln
(1-15) Ale się umęczyłem! Ich habe aber geschuftet!
(1-16) Ale^m się umęczył!
- d) den indefiniten Determinativen
(1-17) Niceśmy nie złowili. (Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und) nichts gefangen (Lukas 5,5)
- (1-18) Nic nie złowiliśmy.
- e) kommen allein vor, besonders stark in den ironischen, mündlichen Mitteilungen. In diesem Fall handelt sich um die Elision der Partikel „ale“:
(1-19) (Ale) Zabawiliśmy się! Da haben wir uns köstlich amüsiert!
(1-20) (Ale) Śmy się zabawili!
und
(1-21) (Ale) Śto pięknie załatwił! Du hast es aber prima organisiert!

Oder als umgangssprachliche Modifikation von (1-3):

(1-22) **Śty** chyba oszalał! Du bist wohl verrückt (geworden)!

Den Versob beobachtet man auch in futuristischen Aussagen, wo die personale Endung an die Partikel “-by-” im rechten Feld angeschlossen wird:

(1-23) (Ja) Zrobił**by**m to. Ich würde es gemacht haben.

(1-24) Ja **by**m to zrobił.

f) Adverbien

(1-25) Szybko się uwinę**liście**! Ihr habt es aber schnell erledigt!

(1-26) Szybko**ście** się uwinęli!

g) Adjektiven

(1-27) Jesteś winny! Du bist (dessen) schuldig!

(1-28) Winny**ś**! Schuldig (bist du dessen)!

h) Partnerpronomina

(1-29) Ja tego nie zrobi**łem**! Ich war es nicht, der es machte!

(1-30) **Jam** tego nie zrobił!

i) Substantiven

Den Fall verdankt man Melchior Wańkiewicz (vgl. Wańkiewicz 1956: 75), der das Gespräch zweier Edelmänner zitiert, in dem es kein Infinitum gibt, weil die Endungen „verschoben“ wurden:

(1-31) – Z miasta**ście**, a dupa**ście**! Sie sind ein Scheiß-Dörfler, obwohl Sie nicht auf dem Dorfe wohnen.

(1-32) – Dupam? Bin ich es?

oder in einer Strophe eines Kirchenliedes

(1-33) Niewzruszona a uczczona Unberuhigt und gewürdigt
Niebieskiem pokoleniem, von himmlischer Kund
W płodeś zaszła, lecz nie zgasła **Schwanger bist du**, ohne dass die
Würde

Czystość Twem porodem¹. Verschwand in der Geburt.

j) in Subjunktoren

(1-34) Panno, ciebie, która w niebie Maria, dich, die uns im Himmel
Chcesz nas mieć, pozdrawiamy. Hättest, grüssen wir.
Żeś węzowę zdradną głowę **Dass** du verräterisches Schlangenhaupt
Starła, dzięki-ć dawamy². **Zerstörtest**, bedanken wir uns bei dir.

¹ http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S_Grochowski/duszo.html, Zugriff Dezember 2010.

² http://www.staropolska.gimnazjum.com.pl/barok/S_Grochowski/duszo.html, Zugriff Dezember 2010, Übersetzung aller Zitate ins Deutsche liegt beim Autor.

Die beweglichen Flexeme im Konjunktiv sind im Polnischen auch trennbar; die Trennung verursacht keine Inkorrektheit:

(1-35) Ja natomiast poszedł**bym** (?) Ich würde nämlich ins Kino
do kina gehen.

(1-36) Ja **bym** natomiast poszedł do kina.

Unten angeführte Beispiele (1-37) und (1-38) belegen, dass die beweglichen Flexeme (hier **bym**) die präsentischen Ur-Formen des heutigen Verbs „sein“ sind (vgl. Bąk 1986: 337). Das Verb „sein“ hatte damals zwei Stämme *jeś-/jes-* und *jeś*³. Bewerksenswert ist der Schwund der Endung der 2. Pers. Sing.:

(1-37) (nach Bąk 1986: 337)

sein – być

1. ja jeś-m	ich bin	my jes-my	wir sind
2. ty jeś-	du bist	wy jeś-cie	ihr seid
3. on jes-t	er, sie, es ist	oni są	Sie/sie sind

Zu obigen Formen kam damals der Stamm des Partizips vom Hauptverb, der die Endung *-ł* hatte, und bildete die komplexe Form der Vergangenheitstempora:

(1-38) Maskuline Formen

Singular		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja jeś-m	kochał	ich bin geliebt	(=ich habe geliebt)
2. ty jeś-	kochał	du bist geliebt	(=du hast geliebt)
3. on jes-t	kochał	er ist geliebt	(=er hat geliebt)
Plural		=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jesm-y	kochali	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie	kochali	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. oni są	kochali	Sie/sie sind geliebt	(=Sie haben geliebt)

³ Rospond sieht die Einteilung anders aus:

Person	Altslawisch		Altpolnisch XIV. Jhr.		Altpolnisch bis XVI. Jhr.	Heute
Singular	Maskulin					
1	Bylŭ	Jesmŭ	Był	Jeśm	Byłem, byłem	Byłem
2	Bylŭ	Jesi	Był	Jeś	Byłeś	Byłeś
3	Bylŭ	Jestŭ	Był	Jeść	Był	Był
Plural						
1	Byli	Jesmŭ	Byli	Jeśmy	Byli jeśmy, Byliśmy	Byliśmy
2	Byli	Jeste	Byli	Jeście	Byliście	Byliście
3	Byli	sąŭ	Byli	Są	Byli	Byli

(vgl. Rospond 2003: 179)

(1-39) Feminine Formen

Singular	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja jeś-m kochała	ich bin geliebt	(=ich habe geliebt)
2. ty jeś- kochała	du bist geliebt	(=du hast geliebt)
3. ona jes-t kochała	er ist geliebt	(=sie hat geliebt)
Plural	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jes-my kochały	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie kochały	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. one są kochały	Sie/sie sind geliebt	(=Sie haben geliebt)

(1-40) Neutrale Formen

Singular	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
3. ono jes-t kochało	es ist geliebt	(=es hat geliebt)
Plural	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. my jes-my kochały	wir sind geliebt	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie kochały	ihr seid geliebt	(=ihr habt geliebt)
3. one są kochały	Sie/sie sind geliebt	(=Sie haben geliebt)

Man merkt, dass *jeśm*, *jest*, *jeś* als Auxiliärverben fungieren (vgl. Rospond 2003: 178), die auch nach dem Partizip stehen können, was folgende Stellungs-Modifikationen verursachte (vgl. Rospond 2003: 179):

(1-41) Maskuline Formen

Singular	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja kochał jeś-m	ich geliebt bin	(=ich habe geliebt)
2. ty kochał jeś-	du geliebt bist	(=du hast geliebt)
3. on kochał jes-t	er geliebt ist	(=er hat geliebt)
Plural		
1. my kochali jeś-my	wir geliebt sind	(=wir haben geliebt)
2. wy kochali jeś-cie	ihr geliebt seid	(=ihr habt geliebt)
3. oni kochali są	Sie/sie geliebt sind	(=Sie haben geliebt)

(1-42) Feminine Formen

Singular	=Polnisch, wörtlich	=Deutsche Übersetzung
1. ja kochała jeś-m	ich geliebt bin	(=ich habe geliebt)
2. ty kochała jeś-	du geliebt bist	(=du hast geliebt)
3. on kochała jes-t	er geliebt ist	(=sie hat geliebt)
Plural (Feminine + Neutrale Formen)		
1. my jeś-my kochały	wir geliebt sind	(=wir haben geliebt)
2. wy jeś-cie kochały	ihr geliebt seid	(=ihr habt geliebt)
3. one są kochały	Sie/sie geliebt sind	(=Sie haben geliebt)

Beide Typen (1-38), (1-39), (1-40) vs. (1-41), (1-42) kamen in der schriftlichen Befunden des XIV. und des XV. Jahrhunderts parallel vor.

Später beobachtet man den Schwund des Auxiliarium der 3. Pers. Sing. und Pl. (vgl. Rospond 2003: 170 und 178). Die Formen *jeśm*, *jeś*, *jeśmy*, *jeście* werden zu beweglichen Flexemen und begleiten den Partizip, wenn sie nach ihm stehen, oder dem vorangegangenen Wort, wenn sie vor dem Partizip stehen (vgl. Bąk 1986: 338). Aus Typen (1-38), (1-39), (1-40) entstanden folgende, auch gegenwärtig gebrauchte Formen:

(1-43) tyś kochał	du bist geliebt (=du hast geliebt),
(1-44) myśmy kochali	wir sind geliebt (=wir haben geliebt)
(1-45) wyście kochali	ihr seid geliebt (=ihr seid geliebt)

(nach Bąk 1986: 339),

Aus den Typen (1-41) und (1-42) entstanden gegenwärtige Formen:

(1-46) kochaliśmy/tyśmy	wir geliebt sind (=wir haben geliebt)
(1-47) kochaliście/tyście	ihr geliebt seid (=ihr habt geliebt)
(1-48) kochali/ty	sie geliebt sind (=sie haben geliebt)

Dem Auxiliarium **sein/być** begegnet man im Plusquamperfectum. Im Altpolnischen bildete man es aus (1-41) oder (1-42) mit der Zugabe von „był“ (vgl. Rospond 2003: 179), wie im Beispiel (1-49):

(1-49)

Singular

Maskuline Formen

1. ja kochał jeś-m był ich geliebt bin war (=ich hatte geliebt)
2. ty kochał jeś- był du geliebt bist (=du hattest geliebt) usw.

Bei Rospond lesen wir, dass das Auxiliarium **sein/być** den futuristischen Verbalkomplex und den Konjunktiv im Polnischen bildet (vgl. Rospond 2003: 179).

Vorläufiges Fazit: Die heutigen Vergangenheitsformen im Polnischen sind „verdunkelte“ Verbalkomplexe, die mit Hilfe eines Partizips und des Auxiliariums „sein“ in verschiedenen Formen entstanden sind. Das Auxiliarium indizierte die Telizität / Atelizität des Hauptverbs nicht.

4. Lateinische Befunde der Auxiliarkomponenten

In diesem Teil des vorliegenden Beitrags wird es versucht, die regelmäßig vorkommenden Komponenten der lateinischen Tempora herauszufiltern. Zuerst werden morphologische Befunde dargestellt. Im Lateinischen kann man die Infinitive ihren morphologischen Signalendungen nach in vier Gruppen einteilen. Durch die Entfernung der Infinitivendung erhält man den präsentischen Stamm, aus dem man finite Formen durch die Anfügung von Personalendungen generiert (vgl. Wikarjak 2003: 44-45). Im Praesens Indicativi Activi kommen folgende Formen vor:

(1-50)

1. laudo ich lobe
2. laudas du lobst
3. laudat er, sie, es lobt

1. laudamus wir loben
2. laudatis ihr lobt
3. laudant sie loben

Wikarjak bemerkte auch, dass die Form *laudo* (ich lobe) wegen der Metathesis⁴ aus *laudao* entstanden ist (vgl. Wikarjak 2003: 45). In der II. und IV. Konjugation kommt die lautliche Vereinfachung in der 1. P. Sing. nicht:

(1-51)

1. moneo ich mahne punio ich bestrafe
2. mones punis
3. monet punit

1. monemus punimus
2. monetis punitis
3. monent puniunt

Aus diesem Grund verschwindet das „i“ in der 1. Pers. Sing. in der III. Konjugation (lego-ich lese vs. legis-du liest) vermutlich. Eine interessante Relation in der Merostruktur lateinischer Vergangenheitskomplexe kommt im Imperfectum Indicativi Activi (1-52, 1-53) und Passivi vor, wo die Modifikation des Stammes und der Endung in der 1. Pers. Sing. durch die externe Silbe einer auxiliären Vergangenheits-Komponente vorkommt:

⁴ Siehe auch unter:

<http://www.takeourword.com/glossary.html>, Zugriff Dezember 2010,
<http://www.ling.ohio-state.edu/~ehume/metathesis>, Zugriff Dezember 2010,
http://www.colorado.edu/UCB/AcademicAffairs/ArtsSciences/linguistics/courses/LAM1010/Metath_latin.pdf, Zugriff Dezember 2010,
<http://ccat.sas.upenn.edu/jod/texts/donatus.7.html>, Zugriff Dezember 2010,
<http://www.vanoostendorp.nl/linguist/glow2005/wsfrigeni.pdf>, Zugriff Dezember 2010,
http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL_14_Vowel_Change_Stressed.pdf, Zugriff Dezember 2010,
http://ling.cornell.edu/Weiss/CGL_11_Stress_Laryngeal_tricks.pdf, Zugriff Dezember 2010,
<http://ist-socrates.berkeley.edu/~garrett/BlevinsGarrettMetathesis.pdf>, Zugriff Dezember 2010,
<http://ist-socrates.berkeley.edu/~garrett/Evolution%20of%20Metathesis.pdf>, Zugriff Dezember 2010.

(1-52)

1. laud am	ich lobte
2. laud as	du lobtest
3. laud at	er, sie, es lobte

1. laud amus	wir lobten
2. laud atis	ihr lobtet
3. laud ant	sie lobten

In der II., III., und IV. Konjugation Imperfectum Indicativi Activi:

(1-53)

1. mone am	ich mahnte	vince am	ich siegte	punie am	ich bestrafte
2. mone as		vince as		punie as	
3. mone at		vince at		punie at	

1. mone amus	vince amus	punie amus
2. mone atis	vince atis	punie atis
3. mone ant	vince ant	punie ant

Im Imperfectum Indicativi Passivi lesen wir:

(1-54)

1. laud ar	ich wurde gelobt
2. laud aris	du wurdest gelobt
3. laud atur	

1. laud amur	
2. laud amini	
3. laud antur	

In der II., III., und IV. Konjugation Imperfectum Indicativi Passivi:

(1-55)

1. mone ar	vince ar	punie ar
2. mone aris	vince aris	punie aris
3. mone atur	vince atur	punie atur

1. mone amur	vince amur	punie amur
2. mone amini	vince amini	punie amini
3. mone antur	vince antur	punie antur

Wikarjak stellt hier seine wichtige Hypothese auf, dass die verbale Komponente -ba-, die im Imperfekt Aktiv und Passiv vorkommt, auf die Form des Auxiliarverbs „sein“ referieren könne (vgl. Wikarjak 2003: 47). Ähnliche Komponenten dienen bei der Bildung von Futurum Primum Indicativi Activi und Passivi der Verben in der I. und II. Konjugation.

Vorläufiges Fazit: Die Anwendung der lateinischen Komponente -ba- in verschiedenen Generi deutet auf ihre auxiliare Funktion bei der formallogischen Bildung sowohl vom Imperfekt Aktiv als auch vom Passiv. Obige Beispiele belegen, dass es im Imperfekt Aktiv und im Passiv zur Synthese des Auxiliarverbs und des präteritalen Partizips gekommen ist, wobei man sich ursprünglich analytischen Komplexes bedient hatte⁵.

5. Präteritale Verbalkomplexe im Deutschen

Die Errungenschaft der Germanen war die Herausbildung des Präteritums von schwachen Verben. Im Germanischen bildete man es ohne Ablaut, aber mit Hilfe eines Dentalsuffixes. Zu dieser Zeit begannen Aorist und synthetische Tempora an der Bedeutung zu verlieren. Aber schon im Indogermanischen und im Lateinischen bildete man Präsens und Imperfekt mit Hilfe desselben Verbstamms (vgl. Szulc 1991: 47). Wenn man annimmt, dass es trotz desselben Stammes noch weitere Unterschiede in der Konjugation gibt, dann muss man annehmen, dass man mit der *Intrusion* zu tun hat. Dieser Teil des Beitrags präsentiert die Befunde für das Vorkommen der Vergangenheitskomponenten in der Grammatik des Deutschen in den Beispielen (1-50) und (1-51). Der Erklärung des Phänomens begegnet man im Szulc auf den Seiten 55 und 115 in dem Vergleich zwischen der Konjugation im Indogermanischen und Gotischen:

(1-56)
bher-o
bher-e-si
bher-e-ti
bher-o-mes
bher-e-te
bher-o-nti

versus

(1-57)
bair-a
bair-i-s

⁵ Die Autoren der genannten Internetseite sprachen vom „temporalen Diskriminator“. Siehe unter <http://elementum.strona.de/latina/imperfectum.html>, Zugriff November 2009.

bair-i-þ
 bair-a-m
 bair-i-þ
 bair-a-nd

Szulc erklärt lediglich, dass sich die finiten Formen nicht nur durch Personalendungen, sondern auch durch Stammsendung unterschieden (vgl. Szulc 1991: 51). Bei Szulc findet man auch einen weiteren, interessanten Passus: die Form *bher-o* entstand metathetisch aus *bher-o-o*, wie bei lateinischen Verben „laudare“ oder „amare“. Auf der Seite 70 meint Szulc, dass der Imperativ Singular des Verbs „tragen“ im Gotischen die Form „bair“ hatte, wie der Stamm. Im Indogermanischen lautete die imperative Form „bher-e!“. Eine Seite weiter wird ein Einblick in die Struktur des Verbs angeboten und erklärt:

(1-58)

	Stamm	Stammendung	Flexiv
Idg.	Bher-	-e-	-ti
Got.	Bair-	-i-	-þ
Ahd.	Bir-	-i-	-t

oder sehr rar

(1-59)

	Stamm	Stammendung	Flexiv
Ahd.	Tuo-	-s	/tust/
	Ga-	-s	/gehst/
	Ga-	-t	/geht/

Die zweite Möglichkeit der Flexion der germanischen Verben war die Konjugation mit der Alternation des Verbstamms mit dem Ablaut, nach dem man die Verben in „Ablautreihen“ einteilt⁶. Die nächste Möglichkeit der Bildung des Präteritums bot die Reduplikation an. Redupliziert wurde der Inlaut des gotischen Verbs, dem ein -e- vorangeht, wie im Beispiel (1-60):

(1-60)

Der got. Infinitiv	heitan	/heißen/
1. P. Sing. Präteritum	hai -hai-t	
1. P. Pl. Präteritum	hai -hai-tum	(nach Szulc 1991: 70).

⁶ Ebenda, s. 71.

(1-61)

Der got. Infinitiv	letan	/lassen/
1. P. Sing. Präteritum	lai-lo-t	
1. P. Pl. Präteritum	lai-lo-tum	(nach Szulc 1991: 72-73).

Oft wirkte der Ablaut auf die präteritalen Formen in der Reduplikation, wie im (1-60) und im (1-61), hier hei- → hai; und le- → lo-. Die letzte Möglichkeit war ein Novum in der Flexion – man hat das Dental-suffix in der Bildung vom Präteritum eingesetzt. Das Dentalsuffix ist mit der indogermanischen Komponente *-don* verwandt, die im Gotischen die Form *-da-* hatte. Im Althochdeutschen begegnet man der Komponente *-ta* (vgl. auch SZULC 1991: 112). Im Mittel- und Neuhochdeutschen verwandelt sie sich in die Form *-te* (vgl. Szulc 1991: 71). Das oben angeführte Dentalsuffix hatte auch eine *de*-Version und wurde beim auf *-m/-n-* ausgehenden Stamm eingesetzt, wie bei „diende“ (heute: *diente*) (vgl. Szulc 1991: 73).

Cora Diel versucht auf ihrer Internet-Seite⁷, die Herkunft des Dental-suffixes zu erklären, indem sie die Meinung vertritt, dass das Dentalsuffix die Reliktform des Verbs „tun“ sein kann. Jan Wohlgemuth stimmt Diel zu und meint, es kommt vom präteritalen „-tat“⁸. Hartmuth Röhn ist in seinen Internet-Materialien derselben Meinung (vgl. Röhn 2000: 56). Auch Markus Hundt zitiert die Meinung von Otto Werner, dass es die Form des Verbs „tun“ ist (Hundt 2001: 170). Endlich erklärt Lehmann, wie das Wort ‘tun’ im Urgermanischen zum Flexiv wurde:

„Zum Flexionsaffix geworden ist z.B. die germanische Entsprechung von *tun*, nämlich zum Präteritalsuffix in der schwachen Konjugation. *er machte* ist grammatikalisiert aus *er machen tat*“⁹.

Die konfuse Wortstellung der Phrase *er machen tat* lässt sich nach Lehmann auf folgende Weise erklären:

„Im Urgermanischen waren die Stellungen ‘machen tat’ und ‘tat machen’ beide möglich (...)“¹⁰.

⁷ Diel, Cora, *Mittelhochdeutsch kompakt*, Im Internet <http://www.uni-tuebingen.de/mediavistik/allgemein/swv.htm>, Zugriff August 2005.

⁸ Wohlgemuth, Jan, *Thematische Längsschnitte vom (Indo)Germanischen zum Neuhochdeutschen*, In: *Geschichte der deutschen Sprache*, S. 3, siehe unter <http://www.linguist.de/Deutsch/gds2.htm>., Zugriff Dezember 2005.

⁹ Lehman, Christian, http://www.uni-erfurt.de/sprachwissenschaft/personal/lehmann/CL_Lehr/Morph&Syn/M&S_Lexikalisierung&Grammatikalisierung.html, Zugriff 08.08.2005.

¹⁰ Lehmann, Christian, ebenda.

Der schon zitierte Röhn präsentiert in seinen Materialien auch eine weitere, interessante Hypothese:

„Am deutlichsten lässt sich diese Bildungsweise noch im Gotischen erkennen, vgl. etwa die 1.P.Pl.Prät. von ‘nasjan’ -retten: ‘nasid dum’. Demnach handelte es sich um eine umschreibende Bildung etwa des Typs <retten taten>”(Röhn 2000: 56).

6. Diskussion

Im Englischen gibt es vier präsentische Tempora und 4 Vergangenheits-tempora:

- a) Present Continuous / Past Continuous,
- b) Present Simple / Past Simple,
- c) Present Perfect / Past Perfect,
- d) Present Perfect Continuous/ Past Perfect Continuous.

Im Englischen beantwortet man die Frage:

(1-62) Do you like bananas?

nur unter dem Einsatz der Komponente

(1-63) Yes, I do. / No, I don't.

Im Italienischen sagt man “mangio”. Es es auch ist möglich, den durativen Charakter der Aussage durch den Komplex „sto mangiando“ zu verstärken¹¹.

Im Sanskrit begegnet man dem Auxiliarium „tun“ sogar auch im Präsens: wenn man dem Verb *svap* (schlafen) das Suffix *-aja* anfügt, gewinnt man die neue Bedeutung *svapaia* (schlafen tun)¹².

7. Schlusswort

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist keinesfalls die Vermehrung von Schwierigkeiten beim Fremdsprachenerwerb. Es ginge eher um ordentliches Studium und nomenklatorische Präzisierung der genuinen sprachwissenschaftlichen Strukturen dem besseren, logischeren und kognitiv präziseren Abbild der Wirklichkeit und der humanen Origosphäre zu Liebe. Die dem vorliegenden Beitrag zu Grunde liegende Frage, inwieweit sich die gegenseitige Einwirkung aller möglicher Bestandteile der verbalen Komposition sprachwissenschaftlich erklären lässt (Bedeutungsschwund von *haben* und *sein* im Perfekt oder funktionale Bifurkation des Verbs *wer-*

¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Italienische_Grammatik, Zugriff Juni 2008.

¹² http://culturitalia.uibk.ac.at/s_spina/flechcia/CAUSATIVILT.HTML, Zugriff Juni 2008.

den), fördert die Sensibilität in der Bildung des präziseren, nomenklatorischen Instrumentariums bei der Erfassung der temporalen Fluktuationen unserer realen Umgebung.

Bibliografie

- Bąk P., 1986: *Gramatyka języka polskiego*, Warszawa.
- Engel U., 1988, *Deutsche Grammatik*, Groos Verlag, Heidelberg.
- Góra B., 1975, *Struktury biologiczne w nauce i nauczaniu*, Warszawa.
- Heringer H. J., 1978: *Wort für Wort Interpretation und Grammatik*, Stuttgart.
- Hundt M., 2001: *Grammatikalisierungsphänomene bei Präpositionalobjekten in der deutschen Sprache*, „Zeitschrift für germanistische Linguistik Deutsche Sprache in Gegenwart und Geschichte“, z. 29, cz. 2, Berlin – New York.
- Röhn H., 2000: *Materialien und Erläuterungen zur Grammatik des Altisländischen*, Berlin.
- Rospond S., 2003: *Gramatyka historyczna języka polskiego*, Warszawa.
- Szulc A., 1991: *Historia języka niemieckiego*, Warszawa.
- Wańkiewicz M., 1956: *Tędy i owędy*, Warszawa.

On the origin of the praeterital complexes in the German past

Summary

The following contribution has the task to revise the nature of the synthetic German tenses again. In the report the hypothesis is placed that the Praeteritum in each language may be treated like a verbal complex. The author occupies his hypothesis with examples from the Polish, Latin; and finally from the German following the confrontative analysis of the historical development of European languages.

Sebastian Dusza, doktor nauk humanistycznych, pracownik naukowo-dydaktyczny Uniwersytetu Pedagogicznego w Krakowie (od 2005). Magisterium (1995) i doktorat (2001) uzyskał podczas studiów na Uniwersytecie Wrocławskim. Absolwent NKJO w Legnicy (1993). Zainteresowania: postkolonializm i postsocjalizm w dydaktyce języków obcych, socjologia i kulturoznawstwo języka literackiego, teoria komunikacji literackiej z perspektywy autopoiesis podmiotu literackiego oraz biolingwistyka estońska.